

Klöstern *Ultra Rhenum* um das alemannische Stöttwang und das hessische Schlüchtern handele, ganz genau die gleiche. – Die Gruppierungen der Notitia lassen also die Möglichkeit offen, daß die badischen Abteien Schuttern, Schwarzach und Honau vom Verfasser nicht zur Alemannia gezählt wurden. Für ihn, der doch wohl im kirchlichen Bereich anzusiedeln ist, könnte entscheidend gewesen sein, daß sich die genannten Klöster nicht in einer schwäbischen Diözese, sondern im Bistum Straßburg, und zwar in dessen – wenngleich erst später bezeugten – Archidiakonat *Ultra Rhenum* (!) befanden. Eine Rolle mag auch gespielt haben, daß sie nur wenige Kilometer (Schwarzach 8, Schuttern 3) vom Rhein entfernt bzw. auf einer Insel im Rhein (Honau) lagen. Damit wäre auch erklärt, daß in der zweiten Abteilung das badische Schwarzach in der Gruppe *Ultra Rhenum* erscheint, denn die folgende Gruppe *In Alemannia* nennt ausschließlich Klöster, die wesentlich weiter östlich, nämlich in den Diözesen Augsburg (Ellwangen, Feuchtwangen, Kempten) und Eichstätt (Herrieden) liegen.

Gegen eine Identität von *Suarizaha* mit der Frauenabtei am Main spricht auch die Einordnung innerhalb der Notitia. Unter den drei Klöstern der zweiten Klasse, die *Ultra Rhenum* lagen und immerhin *dona* zu leisten hatten – woraus man schließen darf, daß ihnen vorher auch *militia* zugemutet worden waren – wird das *Monasterium Suarizaha* als erstes genannt, gefolgt von Fulda und Hersfeld³⁸. Wenn aber so nachweislich große und reiche Klöster wie Fulda – man erinnere sich an die Probleme, die das Kloster zu dieser Zeit mit seinem Abt Ratgar bzw. dessen monumentalem Kirchenbau hatte – und das von Karl d. Gr. nachhaltig geförderte Hersfeld nur in der zweiten Klasse waren, dann wird man für das an erster Stelle der Gruppe stehende *Suarizaha* voraussetzen dürfen, daß es ähnlich bedeutend wie Fulda und Hersfeld war. Während die nur wenige Jahre später in den Liber vitae des befreundeten Bodenseeklosters Reichenau eingetragene Konventsliste des badischen Schwarzach³⁹ geeignet ist, diese Einschätzung zu stützen, fehlt bei dem mainfränkischen Frauenkloster jedes Indiz für Größe und Reichtum, ganz zu schweigen von seiner späten Nennung. Diese und das Erlöschen bereits in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts sprechen eher dafür, daß es sich bei Frauenschwarzach um ein nicht allzu üppig ausgestattetes Sippenklösterchen handelte, deren es in Mainfranken eine ganze Reihe gab, wie etwa Ochsenfurt, Wenkheim, Karsbach,

38) BECKER, Notitia (wie Anm. 3) S. 495.

39) Reichenau (wie Anm. 19) Faksimileteil S. 51 A, B 1–3.